

Objekttyp: **FrontMatter**

Zeitschrift: **Mitteilungen des Deutschschweizerischen Sprachvereins**

Band (Jahr): **5 (1921)**

Heft 5-6

PDF erstellt am: **05.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

des

Deutschschweizerischen Sprachvereins

Beilage: Zeitschrift des Allgemeinen Deutschen Sprachvereins

Die Mitteilungen erscheinen jeden zweiten Monat.

Zahlungen sind zu richten an unsere Geschäftskasse in Küsnacht
(Zürich) auf Postcheckrechnung VIII 390.

Schriftleitung: Dr. phil. A. Steiger, Schriftführer des Deutsch-
schweizerischen Sprachvereins, Küsnacht (Zürich).

Beiträge zum Inhalt sind willkommen.

Bersandstelle: Küsnacht (Zürich).

Druck: G. Feli, Bern.

Pedant und seine Sippe.

Es fiel die Frage schwer im Freundeskreise
An alle strengen deutschen Wortwäger,
Die vielen Wissens und der Bildung Träger:
Wie lautet welsch „Pedant“ auf deutsche Weise?

Da trat herzu ein Freund und sprach ganz leise:
Seid brav! und lobt mir unsre Sprachenfeger,
Die sind genau und doch nicht Mückenjäger,
Sie messen scharf und weit Bedeutungskreise.

Man soll Pedant mit „Kleining“ übersetzen,
Pedanterie durch „Kleinelei“ verdeutschten,
Pedantisch sein wird sich mit „kleinlich“ decken.

Bermögt ihr besser, ohne zu verlesen
Das fremde Volk zum Land hinauszupeitschen
Und ohne „kleineln“ andres auszuhecken?

Binder.

Bibeldeutsch und Bürodeutsch.

(Fortsetzung)

Wenn man nun einmal die Leideform verwenden muß oder will, so wähle man für die handelnde Person wenigstens das Vorwort von und nicht das seitens, geziertes seitens, also: von Gott und nicht seitens Gottes. Wustmann hat ja in seinen „Sprachdummheiten“ über manches zu unrecht gewettert, aber wenn dieses Wörtchen auch nicht gerade „der größte Greuel unseres ganzen heutigen Präpositionenschwulstes“ und noch kein „Jammerbild einer Präposition“ wäre, so ist seine Abneigung dagegen doch berechtigt. Seitens ist nicht bloß, ohne im geringsten mehr zu sagen, länger und mit seinem Wesfall, der häufig eine weitere Silbe erfordert, etwas umständlicher, — das hätte am Ende wenig zu sagen — es ist vor allem ein unnatürliches, gespreiztes Papierwort, wie es nur in der Büroluft, namentlich in der Amtsbüroluft gedeihen kann. Schon seine Geschichte ist verdächtig: im ältern Kanzleistil sagte man ab Seiten oder von Seiten; bei der Häufigkeit der Formel ließ man dann das Vorwörtchen von weg und machte dadurch seitens selbst zum Vorwort (ähnlich wie man bei von . . . Wegen das von weggelassen hat und gegenwärtig im Begriff ist, bei um . . . Willen das um wegzulassen); man sagte also: Seiten der Regierung. Da wir nun eine ganze Reihe von ortsbestimmenden Vorwörtern auf s haben (rings, rechts, links, längs), hat man

(erst in neuerer Zeit) dieses s unfinnigerweise auch an seiten angehängt, und seither besitzen wir neben dem etwas umständlicheren, dafür auch etwas verständlicheren von Seiten das versteinerte seitens: seitens der Regierung, seitens des Gemeinderates usw. Sugentobler erwähnt in seiner „Amtsprache“ aus dem Bundesblatt von 1912 und 1913 Beispiele für die alte Form (von seiten der autorisierten Industriellen sind keine Gesetzesübertretungen konstatiert worden; ob und in welcher Weise von seiten der Schweiz die Errichtung einer internationalen Zentralstelle . . . gefördert werden könnte) und für die neuere (es ist der Gotthardbahn . . . seitens der Aufsichtsbehörde . . . vorgeschrieben worden; so könnte seitens der Subventionsstaaten die Ausführung . . . zu hintertreiben versucht werden), aber in allen angeführten Fällen würde das einfache von völlig genügen und eher kräftiger wirken, weil Schwulst immer den Eindruck von Schwäche macht. — Von den Bürokraten ist das Wort dann übergegangen zu den Zeitungsschreibern, gerade weil es sich eignet für Wichtigtuerei: dem fortschrittlichen Kandidaten konnte seitens der Gegner nichts nachgesagt werden; gegen solche Unart muß endlich einmal mit Ernst vorgegangen werden seitens der Schule, seitens der Polizei, aber auch seitens des Publikums; das Stück wurde seitens des Publikums einstimmig abgelehnt. — Seitens hat aber noch weitergewuchert und zum Teil die Stelle von bei überwuchert: Seitens der Regierung gibt man sich der bestimmten Hoffnung hin, — was besonders schön ist, weil die wackere Regierung, „seitens deren“ etwas gehofft wird, dann noch mit dem viel sagenden Fürwort man umschrieben werden muß. Auch die Stelle von durch kann seitens einnehmen: die Vorführung eines Spritzenzuges seitens des Branddirektors, die Behandlung der Frauen seitens der Männer. Ja mit Hilfe dieses Wörtchens kann man ganze Sätze in ein Hauptwort zusammendrängen. Statt mit einem klaren und verständlichen Nebensatz zu sagen: „daß der Angeklagte die Kleidungsstücke redlich erworben hatte, ließ sich zum Glück nachweisen“, sagt man — hier ist dem Manne plötzlich an Kürze gelegen —: „der redliche Erwerb der Kleidungsstücke seitens des Angeklagten ließ sich . . . nachweisen“.

Endlich dient seitens zur bloßen Ausfüllung geistleeren Raumes beim einfachen Wesfall. Bei: Anregung des Vorstandes, Besuch des Publikums, Pflichterfüllung des Einzelnen schießt die Büro-, aber auch die Vereinsprache gern ein: Anregung seitens des Vorstandes, Besuch seitens des Publikums — man könnte ja sonst noch meinen, der Vorstand sei angeregt, das Publikum besucht worden! Jedenfalls sind die Fälle, wo seitens einen Irrtum ver-